

Saale-Beitung.

Wachen die... 30 Pf. ... 63, I. Leipzig Nr. 591 u. 176.

Nr. 179.

Halle a. S., Dienstag, den 19. April.

1910.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 18. April, 12 Uhr. Präsident Graf Schwerin-Sönitz widmet dem Abg. Graf Orlova einen warmen Worten und teilt ihm mit, daß der Staatssekretär Deforid durch Erkrankung abgehenden sei...

Reichsversicherungsordnung.

Abg. Spahn (Str.): Die Vorlage bringt vor allem eine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landarbeiter, sie bringt die Restitutionsversicherung, außerdem aber auch den Versuch einer einheitlichen Organisation von Kranken- und Invaliden-Versicherung durch Schaffung eines einheitlichen Unterbaues. Ihre Tragweite auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete legt uns die Veranschaulichung auf diese Vorlage noch vor dem 1. Januar 1911 zu veranschaulichen...

gegenüber. Daß für die Letzte bei dem Kassensystem in der Tat ein unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis bestehe, sei wohl nicht zu leugnen. Wir bitten die deutsche Gesetzgebung dringend, uns die Lösung unserer Aufgabe nicht zu erschweren. Die Ausnahmebestimmungen zugunsten der obersten Behörden billigen wir nicht.

Abg. Dr. Mugdan (Vp.):

Ein Kunktor hat bei dem Geleß mitgeholfen. Ein Schritt wird vorwärts getan und zwei rückwärts. Wohlverordnete Rechte werden verdrängt. Genüß zeigt der Entwurf manche Vorteile. Wir begrüßen die Einbeziehung der Dienstboten und landlichen Arbeiter. Aber den Landrentenfasseln können wir auf keinen Fall zustimmen. Ich hoffe, daß das Haus sie mit Entrüstung zurückweist. Sie haben der Landwirtschaft, weil sie die Landflucht fördern, weil sie die landlichen Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse machen. Das muß verbittert werden. Den vielen Krankheitsfällen muß ein Ende gemacht werden. Eine Menge von Arbeitskraft kann da geparkt werden.

Betriebs-, Jungs-, Orts- und Landkassen, das ist zuviel. Die Halbierung der Beiträge und die andere Zusammenziehung der Vorstände lehnen wir ab. Wird der Entwurf Gesetz, so werden die unlieblichen Verhältnisse zwischen Ärzten und Kassen entstehen. Ueber den Preis der Arzneiwaren kann nur eine freie Vereinbarung zwischen Kassen und Apotheker entscheiden. Der ganze Entwurf wird durchworf vom Gedanken der außerordentlichen Vorkriegsleistung der Behörden. Warum berücksichtigt man die Frauen so wenig? Sie wären vorzüglich geeignet, bei der Feststellung der Invaliden- und Hinterbliebenenentschädigung mitzuwirken. Wozu sind eigentlich die Versicherungsämter da? Wir sollten endlich einhalten mit der Vernehmung der ehrenamtlichen Stellen. Man sollte die Arbeiter bei der Feststellung der Entschädigung beteiligen. Es fragt sich wirklich, ob es sich lohnt, wegen dieser unzureichenden Witwenversorgung die Vermögensrenten Kasse, einen solchen Beamtenapparat aufzubauen. Das große Unternehmen betrieblich leider nicht. Die Kreisversicherungen kann nur sprunghaft erfolgen. Wir wollen retten, was zu retten ist, etwas schaffen, was die Zukunft der Arbeiterversicherung auf Jahre hinaus sichert.

Abg. Wolfenbutter (Soz.):

Das Geleß ist ein neuer Beweis der gottgemalten Abhängigkeit der Regierung von den Konservativen. Auch vom Zentrum ist nichts zu erwarten, denn es ist ja keine Arbeiter-, sondern eine agrarische Partei. Für die Arbeiter bringt die Vorlage nicht viel, mehr nur Verschlechterungen. Mit der Halbierung der Beiträge würde den Arbeitern nichts geschenkt werden. Die Arbeitgeber gehen wie die alten Sklavensitzer und Feudalherren keinen Pfennig umsonst. Die Restitutionsbesätze sind ganz unzureichend. Sie sind ein Hohn, eine Sanktion auf eine wirkliche Witwen- und Waisenversicherung. Wenn es sich um die Grundgrundbesitzer handelt, kommt es nicht auf Milliarden an, aber bei den Arbeitern fängt man um einen Pfennig. Schaffen Sie endlich statt des Brennholzes für den Krieg Bauholz für den Frieden. Weiterberatung Dienstag 12 Uhr. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

51. Sitzung vom 18. April. Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben, v. Breitenbach. Präsident v. Roeder eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Das Haus tritt in die erste Beratung des Nachtragssetats ein, der für den

Ambau des Bühnenhauses im Königl. Opernhause.

zu Berlin 854 000 Mark fordert. Abg. v. Arnim-Griepsholm (Konf.): Die Vorlage bezweckt eine größere Feuericherheit des Opernhauses und ist offenbar die Folge einer politischen Revision. Die Tatsache, daß beim Umbau des Königl. Schauspielhauses fernerzeit eine Etatsüberschreitung von 700 000 Mark sich herausstellte, könnte uns allerdings ebenfalls machen. Wir werden uns aber doch wohl der Notwendigkeit nicht entziehen können, die geforderte Summe zu bewilligen ohne Rücksicht auf den zu erwartenden Neubau des Opernhauses, für dessen Vorarbeiten schon 50 000 Mark bewilligt sind.

Abg. Schmieding (Str.):

Wir haben erst vor einigen Jahren für die Zwecke größerer Feuericherheit des Opernhauses Gelder bewilligt. Jetzt geschieht das selbe. Solche Umbauten stellen sich auf die Dauer immer als ein Neubaue. Wir werden jedenfalls in der Kommission die Notwendigkeit der Vorlage genau prüfen. Abg. Graf Wolke (L.): Auch meine Freunde müssen sich ihre Entschädigung noch vorbehalten. Den Mitgliedern der Budgetkommission sollte Gelegenheit gegeben werden, sich durch den Augenblick selbst von dem baulichen Zustand des Opernhauses zu überzeugen.

Minister v. Breitenbach:

Es ist bisher nicht möglich gewesen, mit dem Projekt des Neubaus des Opernhauses an das Haus heranzutreten. Die Haupt-

schwierigkeit liegt in der Frage, weitere Schwierigkeiten ergeben sich aber auch aus der Ausgestaltung des Projekts. Die Frage ist deshalb so kompliziert, weil die Anforderungen an den Neubau eines Opernhouses sehr hoch sind. Der bauliche Zustand des Opernhouses hat sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert. Der Polizeipräsident als Chef der Baupolizei erklärt, die Verantwortung für den weiteren Betrieb des Opernhouses nicht übernehmen zu können. Ich glaube, daß eine Beschäftigung der Mitglieder der Budgetkommission von der Notwendigkeit des Umbaus überzeugen wird.

Abg. Frisch (nl.):

Auch meine politischen Freunde sind für Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Wir sind auch bereit, die Mittel zu bewilligen, die sich zur Erzielung der nötigen Sicherheit als erforderlich erweisen.

Abg. Dr. Pachnische (Vp.):

Kulturleistungen dürfen nicht leiden. Wenn nachgewiesen wird, daß der jetzige Zustand auf der Bühne des Opernhouses eine Gefahr in sich birgt, werden wir die Konsequenzen ziehen. Dieser Nachweis wird aber erst geliefert werden müssen. Der Redner wendet sich gegen die hohen Eintrittspreise in den königlichen Theatern und gegen die Mißstände im Ballettschlesier. Der Großkapitän Preußen muß dafür sorgen, daß Berlin als Kunststadt dem Vergleich mit Paris und Wien nicht zu scheuen hat. (Beifall links.) Die Besprechung schließt. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Die allgemeine Befragung des

Kultussetats

wird fortgesetzt.

Kultusminister v. Trost zu Holz:

Ich danke zunächst für die zustimmende Beurteilung zu den von mir geäußerten Meinungen zu Entlohnung des Kultusministers, bezüglich der freieren Stellung des Unterrichtsministers und der Trennung der Hochschulverwaltung vom Ministerium. Der Anfang zu einem besonderen Unterrichtsministerium läßt mich nicht gehen sein. Das wäre nicht richtig. (Sehr richtig!) Die überwindende Mehrheit des Hauses ist der Ansicht, daß die zeitliche Erziehung in den Mittelpunkt der Aufgaben unserer Schule gestellt werden soll. (Beifall Zustimmung rechts und im Zentrum.) Will man das, so ist der Unterrichtsminister auf die Wünsche der Kirche angewiesen, und es bedeutet dann für ihn eine Entlohnung, wenn er gleichzeitig auch die höchste Stellung für die den Staat betreffenden Angelegenheiten der Kirche ist. Bei der angebotenen Verlegung der Genehmigung eines Kandidats zu einem öffentlichen Gottesdienste handelt es sich lediglich darum, daß in einem neu errichteten profanen Gebäude katholischer Gottesdienst abgehalten werden sollte und daß dieser Neubau den baulichen Bestimmungen nicht entspräche. Das ist also eine Verweigerung. Der Herr Direktor vertritt in den Seminaren den rechten christlichen Geist. Darauf müssen wir allerdings den größten Wert legen. Der erforderliche Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht sollte keineswegs. Die Zahl der katholischen Theologen unter den Seminardirektoren ist auch nicht unzureichend. Von anderer Seite befürchtet man, wir wollen die Seminare in zu enge Grenzen einschließen. Nein, wir wollen keine Diktaturen errichten. Ich habe immer gefunden, daß die lutherisch und religiös bestellten Leute am weitesten sind. Schwierig ist die Lösung der Frage des Religionsunterrichts in den Schulen. Wir stellen den Religionsunterricht in den Mittelpunkt unserer Schulen, da unsere Schulen, nicht nur Unterricht, sondern auch Erziehungsaufgaben sein sollen.

Der Minister befragt das Rektoratskollegium, das 1. St. aus schulpflichtigen Gründen eingezogen worden sei. Der Untergrabung der Ortschulinspektion hat es nie gedeut, an der Ortschulinspektion halten wir fest. Noch heute haben wir mehr als 400 geistliche Ortschulinspektionen. Es liegt uns völlig fern, den der Kirche gebührenden Einfluß auf die Schule zu beschränken. Kirche und Schule müssen bei der Jugenderziehung Hand in Hand gehen, Hand in Hand aber auch mit Gemeinde und Familie! (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Casfel (Vp.):

begrüßt die Höflichkeit besonderer Dirigenten für das Volk, Mittel- und höhere Schulwesen im Ministerium, macht aber vor einer Konfessionalisierung der Mittelschule. Als Staatschule darf die Schule nur der Staatsaufsicht unterstehen. An der Simultanschule halten wir fest. Der Religionsunterricht muß der Schule verbleiben und von Lehrern der entsprechenden Konfession erteilt werden. Das war auch der Standpunkt eines so gläubigen strengen Katholiken, eines so freibaren Reden wie Mallardier. Den Zwang der Dilettanten über zur Teilnahme an Religionsunterricht verwerfen wir als eine Verletzung der Verfassung. Der bestimmte Fall des Abg. Hoffmann zeigt die Unhaltbarkeit dieses Zwanges. Die Ueberseher protestieren neuerdings gegen die Kirche, die die Gemeinden in ihren eigenen Schulen beanpruchten. Rede mit Unrecht. Man darf den Gemeinden nicht zumuten, daß sie nur zahlen, zahlen und den Mund halten sollen. Es machen sich Weltreformen geltend, bei der Verwaltungsreform die Landräte soziales an die Spitze der Volksschule zu stellen. Einen solchen neuen Machtumfang der Landräte bekräftigen wir aufs entschiedenste, ebenso die gleichfalls in Verbindung mit der Verwaltungsreform gestante Veränderung des Kollegialsystems in der Schulverwaltung durch ein Präzedenzsystem. (Beifall links.)

Abg. Engel (Vole):

Jahrs, Jahrein find wir gewunnen, die Besonderen der politischen Katholiken hier vorzubringen. Jahraus, Jahrein hören wir nur ein bündiges „Nein“. Man will uns germanisieren und protestantisieren, will uns nehmen, was uns hoch und heilig ist. Der Erzbischofshof in Hagen ist noch immer verworren... alles aus Kollitt! Die wenigen Lehrer, die politisch den Religionsunterricht erteilen können, verzeht man noch dem Besten.

Die Wünsche der Polen werden eingehend und objektiv ge-
prüft und auch erfüllt, wenn sie mit den allgemeinen Staats-
interessen zu vereinigen sind. Das ist allerdings oft nicht der Fall.
Auch versehen wir nicht tendenziös polnisch sprechende Lehrer
nach dem Westen. Die Polen waren einträglich vor dem Lehrer-
werden. Würden sie das unterlassen, hätten wir genügend poln-
nisch sprechende Lehrer, und es könnten die Bestimmungen über die
Anwendung der polnischen Sprache im Religionsunterricht besser
durchgeführt werden. Aber das ist allgemeinen in der Schule
deutscher Geist gelebt, die deutsche Sprache unterrichtet wird, das
hatte ich allerdings für eine Vorbedingung, um im Osten den Stand
des Deutschturns zu wahren, und daran werde ich festhalten.
(Beifall.)

Hg. Hoffmann (Soz.):

Unter Medizinalwesen steht nicht auf der Höhe. Von der
Trennung der geistlichen Angelegenheiten von der Unterrichtsver-
waltung will ich nichts wissen, denn da liegen die
Wurzeln des schwarzen Blutes. Für kirchliche Zwecke hat
man Geld in Fülle. Keine Pfarrkirche hält man für nutzlos,
als neue Kirchen. Dabei hat 17 000 Lehrer in Preußen be-
steht. Wenn der Kultusminister jenseit Geld für die Kirche aus-
gibt, sollte er sich auch mehr um die Kirchen und Kirchen-
bücher kümmern, die vielfach lichterfüllt sind. Heute, die
seit 20 Jahren aus der Kirche ausgeschieden sind, werden mit
Kirchenfeuergelein beschäftigt. Staat und Kirche sollten getrennt
werden. Heute ist das Zentrum Trumpf. Das wird auch noch
einmal sich ändern, dafür wird das Volk sorgen. Herr Dietrich
forderte den „gebührenden“ Einfluß der Kirche auf die Schule.
Ich halte diesen „gebührenden“ Einfluß für „ungebührend“.
(Heiterkeit.) Herr Dietrich stimmte sanfte Preisbefehlsamen an
und lobenden Strengesagen. Draußen im Lande ist die Lärmt
anders. Er wies die geistlichen Prüfungsinspektoren, als wären
sie die Sieger von Königsberg und Sedan. (Heiterkeit.) Man
spricht immer von der zunehmenden Vermehrung der Jugend.
Aber diese Behauptung wird immer als ein Braum aufgemacht,
um auf bestimmte Stellen zu wirken. Wenn es Vermehrung
der Jugend gibt, so bei den feudalen Studenten in Bonn! (Sehr
richtig! bei den Soz.) Religions- und Gewissensfreiheit ist in
Preußen heute ein sonderbarer Begriff. Ich schone Traum aus
dem Hause liberalen Tausendbeinigkeit. (Heiterkeit.) Der
Minister sagt, die Frage der Diszipliniertheit richtet sich nach dem
geltenden Recht. Was ist das für ein Recht? 1890 wurde ich
vom Kammergericht freigesprochen, als ich meine Kinder nicht
am Religionsunterricht teilnehmen ließ, zehn Jahre später zurichte
mich dasselbe Kammergericht aus gleicher Ursache. Ich glaubte den
höchsten Richter in Preußen vertrauen zu dürfen, das soll mir to-
nach nicht wieder vorkommen. (Heiterkeit.) Der Minister sagte,
wenn Offizierskinder andersartigen Religionsunterricht er-
halten, würden sie nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht in
der Schule genötigt. Aber dem Dr. Bruno Wille wurde die
Einrichtung eines solchen Separatunterrichts einseitig unterlag. Das
bei besteht noch eine Ministerialverfügung von 1890 auf Recht, die
dies Verbot für ungesetzlich erklärt. Er trägt die Unterschrift:
Bethmann Hollweg! Ich glaube, die Linke ist ausge-
rückt! (Große Heiterkeit.) Die Linke sollte dem Zentrum
nicht den Gefallen tun und ihm das bühnen Kultura kemp-
pante machen, das es braucht, um seine Finanzreform und seine
Wahlrechtsmolekelen verfehlen zu machen. Die sozialdemokratischen
Jugendorganisationen werden sich doch durchsetzen, trotz aller
ministerialknechtischen Ausgebungen! (Große Heiterkeit.)

Das Haus verlag die Weiterberatung des Kultusrats auf
Dienstag 11 Uhr.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Ein Telegramm des Fürsten Bülow.

Dem Fürsten Bülow hatte der Vorsitzende des national-
liberalen Vereins in Lgd das Ergebnis der Reichstagswahl
telegraphisch mitgeteilt. Darauf ist, wie das „Ostdeutsche
Mittell“, folgende telegraphische Antwort eingetroffen:
Rom, 15. April. Das freundliche Interesse, das Sie mit
noch im Privatleben bewahren, ist mit einer Genugtuung, für
die ich dankbar bin. Fürst Bülow.

Militäraufgebot im Waldenburger Revier.

Infolge der blutigen Krawalle, die am Sonntag, dem
10. April, in Waldenburg stattgefunden hatten, war
die Erregung der dortigen Arbeiterschaft sehr gelitten, und
dazu kam noch am letzten Sonnabend die Ausparnung
der Arbeiter. Durch Gendarmen waren insgesamt
für Sonntag aufsehend große Demonstrationen in
allen Ortschaften des Waldenburger Industriebezirks an-
geregt worden. Die Behörden, die davon Kenntnis be-
kamen, nahmen Veranlassung, Gegenmaßnahmen zu treffen.
Gendarmen wurde überall in großen Massen aufgeboten,
und am Sonnabend wurden in den Industrieorten rote Pla-
kate angehängt, in denen amtlicherseits unter Berufung
auf die strafrechtlichen Bestimmungen vor Aufbruch ge-
warnt wurde. Diese Plakate wurden des Nachts mit
Farbe derart überstrichen, daß sie vollständig unleserlich
wurden.

Am frühen Morgen des letzten Sonntags begann ein
gewaltiger Sturm von Arbeitern aus allen
Orten des Waldenburger Reviers nach dem Hauptverbrei-
tungsort Waldenburg, Gottesberg und Bilsig
zu kommen. Auf Grund des Bandes der Reiches Wal-
denburg wurden noch am Vormittag aus Scheibitz zwei
Kompanien des 10. Grenadier-Regiments per Bahn in
das Waldenburger Industriegebiet beordert, je eine Kom-
panie nach Waldenburg und nach Gottesberg. Trotzdem
die Straßen überall geradezu überfüllt waren und das Mil-
itär verächtlich mit Jurusen begrüßt wurde, kam es doch
nirgends zu Ausschreitungen. Das Einsetzen
eines starken Regens vertrieb schließlich die Demonstranten
vollständig.

Parlamentarisches.

Die Reichstagsberatung im Wahlkreis Jauer-Bollten-
hain-Bandest ist auf den 1. Juni festgesetzt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Das königliche Staatsministerium
trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Die Rongo-Grenzregulierungs-Kommission.

die am 14. d. M. zusammenzutreten sollte, ist noch immer nicht er-
öffnet. Man erwartet nun die Vertreter von Deutsch-
land und England im Laufe dieser Woche, da das Kompromiß,
auf dessen Grundlage man sich verständigen will, noch immer nicht ab-
geschlossen ist. Das Haupthindernis kommt, meint man
in Belgien, von Deutschland, da die Verhandlungen über
die Entschädigungen, die man Deutschland im Katangagebiet zu-
erkennen will, noch immer nicht zu einem endgültigen Abschluß
geführt haben. Man erzählt aber, daß tatsächlich in Süd-
deutschland eine Kapitalistengruppe zusammen-
getreten ist, die den ersten Versuch im Katangagebiet machen will.

Die internationale Konferenz zur Beseitigung des Mädchenhandels und der Pornographie

trat in Paris zusammen. Deutschland wird auf dieser Kon-
ferenz durch den Geheimen Legationsrat Dr. Senge vom Aus-
wärtigen Amt, Geh. Regierungsrat Dr. Jael vom Reichsjustiz-
amt und Legationsrat v. Mutius von dem deutschen Botschaft
in Paris vertreten sein.

Hof- und Personalnachrichten.

* Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg hat den Vor-
sitz im Ehrenauschuß für die Ostmatenausstellung in Polen 1911
übernommen.

* Den Posten des deutschen Gesandten in Lissa-
hon, der durch die Beseitigung des Bringen von Katibor vom
Botschaft in Madrid frei geworden, hat der bisherige Gesandte
in Chile, Hans Freilich v. Bodman, erhalten. Baron Bod-
man, der dem bairischen katholischen Adel angehört, ist am
24. November 1868 geboren, steht also im 48. Lebensjahre. Er
wurde, nachdem er vorher Botschaftssekretär in Konstantinopel
gewesen war, auf den Posten in Santiago de Chile im Jahre 1907
berufen. Seine rühmliche Tätigkeit an dieser Stelle, bei der Pflege
der sehr regen Handelsbeziehungen die Hauptrolle spielte, wurde durch
die bekannte Affäre des unglücklichen Lido zurzeitigen Kana-
lischen Botschafts geleitet. Die Gesandtschaft, die in der Zukunft
wirtschaftspolitische Beziehungen zu erwerben, winkt, wie die De-
schatten über den letzten portugiesischen Handelsvertrag gezeigt
haben, dem Freilich v. Bodman auch in Lissabon.

Ausland.

Die fremdenfeindlichen Unruhen in China.

Die Resente in Tschangtschi in der Provinz
Sunnan soll jetzt beendet sein. Die letzten Deutschen Helfer
die Lage aber viel ernster, als man ursprünglich an-
genommen hatte. Die Stadt steht in Flammen und alles
verlorene Eigentum ist zerstört. Der Gouverneur und sein
Gehrn wurden getötet und 20 000 Einwohner, mit denen die
Soldaten gemeinsame Sache gemacht haben, gaben sich der
Widerstand hin. Das japanische Konsulat und die Häuser
verschiedener englischer Firmen sind zerstört und die Re-
gierungsbank ist ausgeraubt. Die Nachricht, daß drei deutsche
Missionare, die in einer Schifffahrt ohne Licht nach Hantau
flüchteten, von dem englischen Kanonenboot „Thistle“ über-
nommen worden und ertrunken seien, scheint unbegründet. Es
sind nur 8 Missionare von der sogenannten Liebesmission in
Tschangtschi, und diese sind alle in Hantau in Sicherheit.
Der in den demissionären Gewässern tommender englische
Vernicht hat bereits dem deutschen Generalkonsul in
Schanghai sein Bedauern ausgedrückt, als ihm herausstellte,
daß die Opfer des Unfalls drei Missionare waren. Der
„Thistle“ konnte übrigens infolge schlechten Wetters bei
Yochau nicht weiter und scheint Tschangtschi noch gar nicht er-
reicht zu haben.

Die letzten Nachrichten aus Schanghai besagen, daß
der Zustand in Tschangtschi niedergeworfen ist und
Ruhe herrscht. Chinesische Truppen und die britischen
Kanonenboote sind in Tschangtschi angekommen. Die Namen
des Gouverneurs und des Polizeipräsidenten, das japanische
Konsulat, die Kirchen der fremden Religionsgemeinschaften,
Läden, Comptoirs, Speicher und Sülls sind zerstört. Die
Stadt ist geplündert. Die Ausländer haben sich nach Hantau
in Sicherheit gebracht. Der Schamseier der Provinz über-
nahm die Leitung der Geschäfte an Stelle des Gouverneurs,
und seit seinem Gehen getötet wurde.

Die deutschen Schiffe im Aufstandesgebiet.

Infolge der fremdenfeindlichen Bewegungen in der chinesischen
Provinz Sunan entfanden die Mächte einen Teil ihrer Kanonen-
boote von der chinesischen Station den Jantse hinauf, die über
Hantau bei den Wassererhöhtnissen des Flusses vordringen
können. Von den deutschen Kanonenbooten sind die beiden
„Scharnhorst“, „Leipzig“, „Albatros“, „Saguar“ und die beiden Tor-
pedoboote) in Schanghai, an der neuen Mündung des Jantse,
unter auch dem Namen des Kanonenboot „Tiger“, während der neue
Kreuzer des Geschwaders, die „Hünneberg“, auf dem Wege zwischen
Singapore und Singapur ist. Falls es erforderlich wird, kann man
mit Sicherheit aus den deutschen Geschwader in Hantau oder
auf dem oberen Jantse verfehlen. Die Wassererhöhtnisse des
zentrale am oberen Lauf des Jantse, das Kanonenboot „Luft-
schiff“ unter dem Befehl des Korvettenkapitäns v. Hornbald ein, das
zu Anfang des Monats von Schanghai aus zur Entsendung kam.
Da der „Luftschiff“ auch in den letzten Monaten eine große Kreuzfahrt
in den südchinesischen Gewässern mit mehreren Schiffen des Kreuzer-
geschwaders ausgeführt hat, an der das Kanonenboot auch am
26. März in Schanghai eintraf, fehlt die Entsendung des „Luft-
schiffes“ zweifellos bereits mit im Zusammenhang mit den fremdenfein-
dlichen Bewegungen in der Provinz Tschangtschi. Auf dem oberen
Jantse kreuzt dann noch das kleine Flugkanonenboot „Weter-
land“.

Die Hauptteile der deutschen Geschwaderträfte auf der chinesischen
Station sind gegenwärtig in Lingtau zusammengezogen
(„Scharnhorst“, „Leipzig“, „Albatros“, „Saguar“ und die beiden Tor-
pedoboote) in Schanghai, an der neuen Mündung des Jantse,
unter auch dem Namen des Kanonenboot „Tiger“, während der neue
Kreuzer des Geschwaders, die „Hünneberg“, auf dem Wege zwischen
Singapore und Singapur ist. Falls es erforderlich wird, kann man
mit Sicherheit aus den deutschen Geschwader in Hantau oder
auf dem oberen Jantse verfehlen. Die Wassererhöhtnisse des
zentrale am oberen Lauf des Jantse, das Kanonenboot „Luft-
schiff“ unter dem Befehl des Korvettenkapitäns v. Hornbald ein, das
zu Anfang des Monats von Schanghai aus zur Entsendung kam.
Da der „Luftschiff“ auch in den letzten Monaten eine große Kreuzfahrt
in den südchinesischen Gewässern mit mehreren Schiffen des Kreuzer-
geschwaders ausgeführt hat, an der das Kanonenboot auch am
26. März in Schanghai eintraf, fehlt die Entsendung des „Luft-
schiffes“ zweifellos bereits mit im Zusammenhang mit den fremdenfein-
dlichen Bewegungen in der Provinz Tschangtschi. Auf dem oberen
Jantse kreuzt dann noch das kleine Flugkanonenboot „Weter-
land“.

Der bereits in Hantau anwesende „Luftschiff“ hat 6 Offiziere,
einen Arzt und 125 Mann an Bord; das Schiff trägt zwei 160-
Zentimeter-Schnellfeuergeschütze und sechs Maschinengewehre, wäh-
rend das kleine Flugkanonenboot „Weterland“ nur 45 Mann Be-
satzung an Bord hat. In Schanghai gelangt außerdem im April
noch das neue Flugkanonenboot „Dietz“ zur Indienststellung,
das sich gerade für die Stromfahrt über den Jantse aus-
rückt.

Halle und Umgebung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle a. S., 18. April.

Am Vorabendlich die Herren Geh. Kommerzienrat
Stedner, Justizrat Föhrling, Baumeister Geyraas
und Fabrikant Grefier.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Herr
Vorleser das Wort zu einem Nachruf für

Professor Kühn.

Meine Herren! Das Gefühl der Wunden, das im gegen-
wärtigen Moment über unsere Stadt Halle schallt, findet
uns, daß unser Ehrenbürger, Herr Geh. Kommerzienrat
Dr. Kühn, seinen letzten Gang zur Gruft begangen hat.
Herr Vertreter der hiesigen Behörden waren jedoch
Zeugen, wie der verdiente Mann in würdiger Weise ge-
eiert wurde. Wenn wir jetzt ebenfalls das Leben des
Entschlafenen übersehen, so ist uns der wichtigste Moment
von der jungen Dogen vor fast 50 Jahren seinen Ab-
tritt Halle tenke, um unter Überwindung der größten
Widerstände Halle zu dem Platz für das von ihm erstrebte
Landwirtschaftliche Institut zu machen. Zunächst hatte der
wichtigste Mann keine Unterstützung bei unserer Ver-
waltung für seine kühnen Pläne. Man befürchtete
eine Schertren. Durch persönlichen Wagemut, unter-
Einführung seines Vermögens, auf eigene Gefahr und Risiko
für ein Werk, und als die Unmühseligkeit es übernahm,
pflichtete eine reize ichne Frucht. Halle ist dem Verdor-
benen Dank schuldig, daß er es ausmaßte und immer-
wieder nachwies, wie in Halle die besten Bedingungen für
die Schöpfung eines solchen selbständigen Instituts wären,
wo hernach viele Tausende Landwirte ihr wissenschaftliches
Nützlich zur praktischen Arbeit erhielten. Die Stadt Halle
hat Kühn's Verdienste schon bei Lebzeiten gewürdigt, indem
sie ihn zum Ehrenbürger ernannte. Seine Verdienste wer-
den noch Bestand haben und von unsern Nachfahren gewür-
digt werden, wenn wir längst nicht mehr sind. Wir alle
sicheren unter dem Eindruck, ein großer Mann ist nun un-
geschieden, ein guter Mann, ein Mann der Wissenschaft,
ein ausgezeichneter Lehrer.

Die Beerdigung hatte die ehrende Rede stehend an-
geführt.

Danach erhielt Herr Bürgermeister v. Holly das
Wort zu einer Erklärung in Sachen des Antrages:

Verlängerung der Stadtbahn vom Rannischen Platz nach der Huttenstraße.

Er führt aus:
Wir ist in der letzten Sitzung ein Gedankenspieler unter-
taufen, den ich hier herbringen will. Unverwehrt wurde an-
mich die Frage gestellt, wie es mit dem von 3. kommunalen
Verein geforderten Verlängerung der Stadtbahnlinie über
den Rannischen Platz nach dem Süden stehe. Ich habe dazu
durchaus richtig ausgeführt, daß die Sache im Magistrat be-
handelt werden soll, ohne daß der Magistrat sich einmischen
sollte, den Bedingungen der Stadtbahn, die uns nicht ge-
fallen, zugutkommen. Ich habe ferner richtig ausgeführt, daß
der Magistrat es für vorteilhafter hält, mit der von der
Stadt angekauften roten Bahn nach dem
Süden zu gehen. Zrig bagegen war es, daß ich sagte, die
A. G. hat eine Verlängerung der Konzeptionsform ver-
langt. Das schwebte mir aus früheren Verhandlungen nach
vor, und ich glaubte im Moment, eine solche Forderung habe
auch bei dieser Sache eine Rolle gespielt. Das war, wie
geleitet, ein Irrtum.

Neu eingegangen ist eine Petition des 3. kommunalen
Vereins, der bittet, seine Eingabe infolge der veränderten
Sachlage nochmals zu verhandeln. Herr Bürgermeister
v. Holly ist selbst dazu. Die Eingabe wird dem Peti-
tionsauschuß übergeben.

6 Petitionen um Gehaltsaufbesserung

vor. Der Direktor des Schlachthofes und Viehhofes bittet um
Gehaltsaufbesserung, desgleichen die 2. Bauaufsicht, die Wege-
meister, die technischen Assistenten, die Feuerwehrlente, die
Wachmeister der Polizei, sowie der Kriminalinspektor und der
Polizeinspektor. Alle diese Eingaben werden zu den
zahlreichen andern gelegt, die bis zum 5. Mai juridis-
gegründet sind.

Eine Eingabe des 4. kommunalen Vereins, der um Be-
festigung des den Priedrichstraße verlaufenden Altku-
mularstr. 1. Bauabschnitts bittet, wird dem Referenten,
der für das Christiant gegen die Verunstaltung von Straßen
und Plätzen besteht ist, Herrn St. Giese, zugeführt.
Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Zur Ausführung der Verbesserung des Ammo-
nifikationensators und Verlegung und Umänderung
der Ammonifikationens, des Anschlusses des Eisenerators an
die Ueberführungseinrichtung sowie Umänderung des
Wegelin-Hilberischen Kompressors für den Ueberführungs-
betrieb werden 15 500 Mark, und für die teilweise Unter-
stellung des Maschinenhauses 5500 Mark, zusammen: 21 000
Mark a conto des Schlachthaus-Erneuerungsfonds bewilligt.
Die Ueberführung soll ausgeführt werden. (Herr Herr
Stv. Dehne und Zell.)

2. Nach einstimmigem Beschluß der Stadtverordneten-
Versammlung vom 21. Januar 1907 sollte dem Provinzial-
verbande der Provinz Sachsen eine in der Umgebung der
neuen Oberrealschule liegende Baufläche für die

Errichtung eines Provinzial-Museums

umentzwecklich und frei von Straßenausbauten zur Ver-
fügung gestellt werden. Nach einem weiteren Beschluß der
Stadtverordneten-Versammlung sollte dem Provinzial-
Verbande die Auswahl unter 5 näher bezeichneten Bau-
stellen überlassen werden.
Die Provinzialverwaltung wählte unter den Bau-
stellen die zwischen Trift und Richard Wagner-
straße gelegene in einer Größe von etwa 8850 Quadrat-
meter Fläche aus. Der Provinziallandtag nahm in seiner
Sitzung vom 14. März 1910 das Anerbieten der Stadt
Halle an und beschloß zugleich, auf dem Platze ein Provinz-
almuseum zu errichten.
Ueber die Uebertragung des Platzes hat der Magistrat,
vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Ver-
sammlung und des Bezirksausschusses, mit der Provinzial-
Verwaltung einen Vertrag vom 13. Januar 1910 ab-
geschlossen.
Der Referent Herr Stv. Spindler empfiehlt die
Annahme der Magistratsvorlage.
Herr Vorleser Stedner verzichtet die Bedeutung, daß
das Provinzialmuseum am später von Halle weggelegt wer-

Zwei Opfer des Blütes.

Jardau, bei Stendal, 17. April. Heute ging in den frühesten Morgenstunden über unsern Ort ein starkes Gewitter, verbunden mit Hagelstürmen, nieder. Der Hausdachstuhl Holz und seine Frau wurden gerade auf dem Felde mit Sandstößen beschlägt. Blüthlich fuhr ein Misttrahf nieder und traf beide Ehegatten, so daß sie sofort tot waren.

Der Führerbesitzer befand sich 30 Meter davon entfernt, er kam mit dem Schreden davon. Die Leiche des Ehegemais war bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Ordnungsverleihungen in der Provinz

Es erhielten Sanitätsrat Dr. Steuburg zu Langenlonsa, bisher in Großgörschen den Roten Adlerorden 4. Klasse. Der Rentner Theodor Reinbrecht zu Sangerhausen den Kronenorden 4. Klasse. Dr. Hauptlehrer Franz Lange zu Wollersdorf im Kreis Eilenburg, Hauptlehrer Detar Wäde zu Großsitz im Kreis Eilenburg, Lehrer a. D. Christoph Karch zu Siedensrode im Landkreise Wittenberg, H. v. Adler der Haushalter des Hof. Hansobens von Hofgörschen. Der pensionierte Fährten Hermann Schirmer zu Kemnitz im Kreise Wittenberg die goldene Krone zum Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens. Der Gutsbesitzer Albert Bartholomäus zu Dittau im Kreise Wittenberg, der Stadtmöbeler Rudolf Schirmer zu Langenlonsa, Eisenbahnrentmeister Friedrich Karchauer zu Bega im Kreise Sangerhausen, Eisenbahnrentmeister Wilhelm Hienbield zu Göttingen, Eisenbahnlokomotivführer Robert Nitzsche zu Wittenberg, Bahnpostarbeiter Wilhelm Koch zu Seebach im Kreise Langenlonsa das Allgemeine Ehrenzeichen.

Helfsa, 17. April. (Erdbeben.) Als heute morgen nahe am Kolonnenplatz, Wilhelm I. am Schloßberg Höhe gepflügt wurde, entstand ein etwa 5 Meter tiefes und 3 Meter breites Loch, in das ein Pferd fiel, doch konnte es unbeschädigt wieder herausgeholt werden.

Haderstein, 17. April. (Elektrische Anlage.) Die Gemeinden Hebersleben und Adersdorf verbanden mit dem Elektrizitätswerk Crotzow wegen Lieferung elektrischen Stromes zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken. Die Verwertung des Elektrizitätswerks Crotzow magt den Anschluß jedoch von der Zahlung eines Zuschusses zu den Leistungskosten abhängig.

Heddingen, 15. April. (Der Gathof „Zum goldenen Stern“) ist jetzt käuflich in die Hände des Herrn Albert Rote aus Dieritz bei Halle übergegangen. Der Gathof, der seit Jahrhunderten der Familie derer v. Trotha gehörte, in dem auch die Sternenerneuerung gefertigt war, wurde von dem bisherigen Inhaber vor 41 1/2 Jahren käuflich erworben. Altershalber hat nun Herr Beckmann, den Gathof verkauft.

Heiden, 18. April. (Schwarze Posten.) Ein am Boden erkrankter polnischer Arbeiter wurde dieser Tage in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Heza, 18. April. (Der angegriffene Galt.) Vor kurzem war in Töppeln ein bötmener Galt hüßlich mit Antiforen angegriffen worden. Trotz der seine Heberaufsicht, als er am nächsten Tage die Fische entlassen wollte. Die Fische war erst und ließ sich nicht zur heilung. Der Beobachter wurde, der schon kein Sauphau radikal abnehmen lassen mußte, läuft mit einem eigenartig gestricheltem Gesicht herum. Da auch keine Garde robe unter der ersten Farbe gelitten hat, wird die Sache wohl noch ein gerichtsliches Nachspiel haben.

Leipzig, 17. April. (Tod im Bade.) In der eiterfönden Wohnung in der Galtstrasse zu Lindenau verstarb in der Nacht zum Sonntag die Arbeiterin Martha Gertrud Weichold, geboren am 22. Mai 1865, vermutlich an einer Vergiftung durch Kohlenoxyd. Das junge Mädchen nahm ein Bad. Als die Eltern, durch das lange Ausbleiben des Mädchens beunruhigt, die Tür des Badezimmers öfneten, fanden sie ihre Tochter leblos vor. Vermuthlich hat dem Bodefen giftige Gase entströmt. Der Arzt stellte als Todesursache Vergiftung durch Kohlenoxyd fest.

Zwidau, 14. April. (Die Berufsordnung.) Die Stadtverordneten in Zwidau genehmigten einstimmig die Beschlüsse betr. die Einführung der geistlichen Vormundschaft für alle unehelichen Kinder in der Stadt Zwidau.

Greiz, 18. April. (Die Zustände im Rettungshaus.) Der vor einigen Tagen verhaftete Hausvater des Rettungshauses Galtensfeld, Adler, hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß er sich an den ihm anvertrauten Pflegerfamilien fittig vergangen hat. Es kommen in Frage ein achtjähriges und ein dreizehnjähriges Mädchen. Außer diesen Sittlichkeitsverbrechen fallen dem Verhafteten aber ferner noch eine Reihe der schwersten Mißhandlungen an Mädchen und Frauen zur Last. Er hat die Zöglinge bis aufs Blut gepeinigt und alles in eine derartige Angst versetzt, daß keine eine Anzeige wagte. Erst durch die fittigsten eines Anstalts-Mädchens sind all die Verbrechen der Beförde bekannt geworden. Es werden schwerste Dinge erzählt. Auch Unterdrückung von soll Adler, ein verheirateter Mann und Familienvater, begangen haben.

Vermischtes.

Zur Ballonkatastrophe von Reichenbach.

(Der Bericht der Untersuchungskommission.)

Im Hotel „Raiserhof“ zu Bitterfeld fand gestern mittig eine Sitzung des Vorstandes des dortigen Luftschiffervereins statt, an der die nach Reichenbach entfallende Untersuchungskommission, die aus den Herren Martin, Otto Luft (einem Leiter des Geföhrens) und dem Landtagsabgeordneten Bauer aus Delitzsch besteht, teilnahm und über den objektiven Befund an der Unglücksstätte Bericht erstattete. Nach dem Gutachten der Kommission wird angenommen, daß der Ballon nicht vom Blitz getroffen ist. Der Ballon, der am Sonnabend überhaupt erst in eine zweite Fahrt machte und am nächsten Sonntag seine feierliche Lande und Einweihung erhalten sollte, ist nicht verlohrt, so daß der Bitterfelder Verein ein erheblicher Schaden trifft. Der Ballon wurde gegen den Willen der Bitterfelder Mitglieder auf den Namen „Delitzsch“ getauft. Auch hat die vor 3 Wochen erfolgte Erwerbung des „Delitzsch“ nicht den ungeteilten Beifall der Mitglieder gefunden.

Man neigt der Ansicht zu, daß der Führer des Ballons, Carl Luft, etwas zu magerlich gewesen ist. Als erfahrener Luftschiffer mußte er bei der Annäherung des Gewitters unbedingt sofort zur Landung schreiten. Den Versuch, durch Ballonausgabe über die Gewitterwolke hinweg-

zugehen, haben er und seine Mitfahrer mit dem Tode Löhnen müssen.

Die Vorstandssitzung des Bitterfelder Vereins für Luftschiffahrt zog sich bis in die ersten Nachmittagsstunden hin; es konnte keine Einigung darüber erzielt werden, ob der Generalversammlung bereits der Bericht der Kommission vorgelegt werden soll.

Au der Unglücksstätte.

Die Leichen der bei dem Ballonunglück ums Leben gekommenen Luftschiffer, der Herren Luft, Höder und Graupner, sind gestern nachmittag um 2 Uhr an die Bahn gebracht worden, um nach Leipzig bezw. Gotha übergeführt zu werden. Ingenieur Leichtenring wurde gestern nachmittag in Reichenbach beilattet. Zur Beilegung war außer dem Bruder des Geföhrens, Hauptmann Leichtenring aus Karbau, ein Herr Ingenieur Bauer von der Maschinenfabrik erschienen. In dem blutgetränkten Hofraum des Führers Carl Luft, dessen Jubiläumstag auch heute Todesjahr werden sollte, fand genau bemerkt, daß es eine Informationsreise über die Gebirgs-täler nach Mitteleuropa werden sollte, wozu wachsföhrenlich, um zweien der Insassen, den Herren Leichtenring und Höder, Gelegenheit zu geben, einer möglichst schwierigen Nebungsfahrt beizuwohnen. Denn dieses Gebirgsgebiet ist geographisch eine Merkwürdigkeit und bietet Luftschiffern fets Schwierigkeiten. Nördlich erhebt sich ein sehr tiefer langer Bergzug aus Basalt, der 700 Meter hohe „Weißner“, ein Punkt, an dem sich häufig heftige Gewitter zusammenziehen, und ihm gegenüber, südwestlich, liegt der Trimbberg, der eine Höhe von ungefähr 400 Meter besitzt. Die Luftschiffer kamen in der Nacht in dieses typische Gebirgsgebiet des Harzrautes, wo zwischen 12 und 1 Uhr ein plötzlich auftretendes heftiges Gewitter mit schnell aufeinander folgenden Entladungen tobte. Von erfröhrenen Blattem, die diese Gegend fets mehrlach befallen haben, wird nun angenommen, daß der Ballon von dieser Windströmung erfaßt und in die Gebirgschlucht zwischen dem Weißner und dem Trimbberg getrieben wurde. Ein Entweichen wurde durch die starken Luftströmungen, die gerade zwischen diesen Bergzügen herfließen, verhindert, und der Ballon mußte also diese gefährliche Bahn nehmen. Es wird besonders angeführt, daß bei einem Gewitter gerade die Nähe der hohen Berge in dieser Gegend gefährlich sei und daß jeder Ballonführer diese wegen der herrschenden Luftströmung sofort nicht vermeiden kann.

Der Einsturz der Münchener Partervalhalle.

Durch die behördliche Unterfuchung ist nunmehr festgestellt, daß in der Hauptfache das geringwertige Material des Sengengerüts die Schuld an dem Einsturz der Parterval-Halle trägt. Die beauftragte Reforbaufkommission trifft insofern keine Schuld, als diese die Mängel erkannt und bei der Maschinenfabrik auf Abhilfe gebrungen hat. Die Hinterbliebenen des infolge des Unglücks getöteten Monteur Peter Hagen inschreiben gegen die Maschinenfabrik Zahlung einer Rente. Die sämtlichen verunglückten Arbeiter werden gleichzeitg Entschädigungsklagen einreichen. Die Anklagsanwaltschaft richtet sich auch gleichzeitg gegen diejenige, die das Angebot der Münchener Maschinenfabrik wegen seiner Billigkeit bevorzugt haben. Von der geplanten Eröffnung eines Ballonverkehrs zu den Oberammergaufer Ballonfestspielen kann natürlich keine Rede sein.

Im brennenden Schacht erstickt.

In dem Kohlenrevier von Duden in der Grafschaft Borester in England, nicht weit von Birmingham, schmelzen seit Jahren unter der Erde Millionen Zentner von Kohlen, die durch Selbstentzündung in Brand geraten sind. In einem bisher nicht geföhrenden und im Abbau befindlichen Stollen brach plötzlich Feuer aus, das jedoch schnell gelöscht werden konnte. Dann aber entwickelten sich giftige Gase in gefährlicher Menge, so daß man annehmen mußte, zwei Arbeiter, die noch unter Tag waren, würden erstickten, wenn ihnen nicht sofort Hilfe gebracht würde. Mit großem Heroismus machten sich ihre Kameraden an das Rettungswerk. Sie bildeten eine Kette, indem sie sich an den Händen hielten, und drangen lo in den Stollen vor. Dit wurden sechs auf einmal ohnmächtig und mußten zertrugegen werden. Schließlich gelang es, zu den Vermissten zu dringen. Man fand sie aber schon als Leichen an.

Die Besatzung Dr. Delbrück im Meer. Der mit dem Ballon „Nommern“ verunglückte Reichstagsabgeordnete Dr. Delbrück hatte zu Seezeiten den Wunsch geäußert, falls er auf einer seiner Fahrten verunglücken sollte, dort, wo keine Leiche aufgefunden würde, befestigt zu werden. Nachdem nun erst am Sonnabend die Leiche aus Land geholt worden war, wurde sie in einen Zinnsarg gelegt und dieser verlohrt. Sonntag morgen um 9 Uhr wurde der Sarg an Bord des Dampfers „Moltke“ nach Galtig übergeführt. Hier fanden ihn die Gemahlin und die Tochter des Verunglückten ein, außerdem erschien eine Deputation des Stettiner Luftschiffervereins. Der Sarg wurde am Abend aufgestellt, der Dampfer machte sofort los und fuhr vier Seemeilen südlich von Galtig in See. Die Angehörigen und die Mannschaften des Schiffes vertriehten ein liles Gebet, dann wurde der Sarg auf Bretter gestellt, diese in die Höhe gehoben und dann glitt der Sarg von den Brettern durch die Öffnung der Reeling ins Meer.

Vom Blitz getroffen. In Berg bei Rastatt wurde, wie die „Eimer Ztg.“ meldet, der 35 Jahre alte Gemeindevorsteher Thomas auf dem Felde mit seinem Gespann vom Blitz getroffen. Man fand ihn demütlos und am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Es ist zweifelhaf, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Revolverschüsse auf einen vollbelegten Sprechdampfer. Ein Reubenstreich, der leicht die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können, ist bei Zwickau, unweit von Schmiedau bei Berlin, verlohrt worden. Als ein vollbelegter Sprechdampfer das Lokal „Berliner Schweiz“ verlohren hatte, wurden vom Lande aus auf das Schiff mehrere Schüsse abgegeben, wodurch eine Berliner Dame erheblich am Kopfe verletzt wurde. Von den Tätern festt bis her noch jede Spur.

Baumstamm. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der katholischen Kirche zu Jexlsh. In dieser war man seit einiger Zeit mit Ausmaßen beschäftigt. Als nun das große, sechs Meter hohe Gerüst abgebaut werden sollte, stürzte es ein. Ein Arbeiter wurde tödlich, drei andere wurden schwer am Kopfe verletzt. Die mit reichem Holzschmuck geschmückte Kanzel wurde beim Einsturz umgeworfen und zerstört.

Schadenfeuer. Gestern nacht brach in der der Deutschen Industrieversicherungsgesellschaft gehörenden Belgader Zuckfabrik ein großes Schadenfeuer aus, welches ein Magazin mit 90 Waggonsladungen raff. Zucker einschloß. Der Schaden beträgt etwa 600 000 Dinars. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Kaislichkudikat und Kaligeseh.

H. Berlin, 18. April. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des erweiterten Kaiserlichen Reichsrates wurden die Grundzüge des Kompromissantrages des Reichsrates und der Regierung für das Kaiserliche Reichsratsabkommen und des Reichsratsabkommens abgelesen. Das neue Gesetz, wie man hört, bis zum Juli 1925 Gültigkeit haben. Die Vertriebsgemeinschaft fällt weg. Es ist eine Doppelkontingentierung, und zwar für den Abzug nach In- und Ausland vorgehoben. Jede Ueberführung soll mit einer Straf-abgabe von 16 Mk. pro Doppelzettel seinen Ralis befreit werden. Denjenigen Werken, die in einem Jahre ihre Kontingentierung nach dem Auslande erfüllen und nicht auch nach dem Inlande, wird dasjenige Quantum, das sie dem Inlande zu wenig geliefert haben, im nächsten Jahre von der Auslandskontingentierung abgezogen. Zur Kontrolle für eine Verteilung eingestrichelt und je zur Hälfte mit Vertretern des Bundesrats und der Kaiserliche Regierung versehen. Endlich will das Syndikat die Kontingentierung auf Grund der erwähnten Zuliquote als zu hoch beanstanden, weil zwei Quoten dieser Werke seinerzeit nur in der Veranlegung des Beitritts zum Syndikat bewilligt seien.

Wom Kampf im Baugewerbe.

H. Frankfurt a. M., 18. April. Von den Arbeitern der Firma Holzmann am Frankfurter Dörfchen ist heute ausgeheert. Bei der Firma Sankel in Bornheim haben die Zimmerer heute die Arbeit wieder aufgenommen. H. Bonn, 18. April. Die Zimmermeister von Bonn und Umgegend haben sich unter Jugendbelegung des bisherigen Vertrages und unter Verlichthigung des Tarifs für Maurer und Bauführerarbeiten für Bonn und Umgegend mit ihren Gesellen geeinigt und den Vertrag bis 1. April 1913 verlängert, mit der Bestimmung, daß der Vertrag event. gleichzeitg mit den Verträgen ablaufen soll, die vom Arbeitgeberverband mit den Arbeiterorganisationen abgeschlossen wurden.

Selbstmord eines Artilleristen.

H. München, 18. April. Aus einem hiesigen Artillerieregiment entfernte sich aus Furcht vor Strafe ein Soldat und begab sich nach Starnberg, wo er im Park des königlichen Schlosses sich einen Revolver schuß beibrachte, der seinen Tod zur Folge hatte.

Eine Verhängnisvolle Marktfahrt.

H. Badapetz, 18. April. Am Sonntag wollten zwanzig Frauen über den Fluß Bodrog nach Satoral-Jauzei in Kalmu zum Wochenmarkt fahren. In der Mitte des Flusses kippete der Kahn um. Von den 20 Insassen konnten nur drei gerettet werden. Siebzehn erkrankten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Zurückbare Feuersbrunst.

H. Badapetz, 18. April. Die Ortschaft Telfo-Mina wurde von einer furchterlichen Feuersbrunst heimgelehrt. 122 Wohnhäuser, samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, sowie die neuerbaute Schule wurden ein Raub der Flammen. Große Mengen Getreide und Futtermittel und zahlreiche Vieh sind vernichtet. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherungen gedeckt ist, beträgt über eine Million Mark. Die Entziehung des Feuers ist auf die Unvorsichtigkeit spielender Kinder zurückzuführen.

Antijungtürkisches Komplot.

H. Belgrad, 18. April. Aus verlässlicher jungtürkischer Quelle in Saloniki verlautet, daß trotzdem die revolutionäre Bewegung in Nord-Albanien noch nicht gänzlich unterdrückt ist, auch in Süd-Albanien die Spuren eines alttürkischen Komplots entdeckt wurden. In Mostopolis (Epirus) wurden drei Türken, darunter ein Galtischer gefangen genommen, weil sie behauptet gegen das jungtürkische Regime agitieren. Die Revolution in Nord-Albanien beweckt, Abdul Hamid wieder zum Sultan zu proklamieren. Auf die Spuren ähnlicher Agitatoren ist man auch in Berat, Koritza (Gorika) und Skopje gekommen. Es ist gelungen, noch fünf Agitatoren festzunehmen. Die neuesten Nachrichten aus Süd-Albanien sind sehr ernst und die türkische Regierung hat dem 3. Armeekorps (Saloniki) den Befehl gegeben, sofort ausreichende Truppen nach Süd-Albanien zu senden. Es sind auch bereits mehrere türkische Kriegsschiffe nach dem Adriatischen Meer abgegangen.

Höflicher Wettersturz.

H. Wien, 18. April. Der gestern hier eingetretene plötzliche Wettersturz hält weiter an. Die Temperatur ist im freien bis unter fünf Grad gesunken. Ueber den Alpenseen herrscht harter Schneefall bei sehr scharfem Frost und orkanartigem Sturm.

Unterhaltungsblatt.

Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Gork.) — Ehrenfache. Stiche von Ludwig Rohmann. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

Leitung: Wilhelm Geora. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Geora; für den lokalen Teil, für Provinzial-Ansichten, Bericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Auswärtige, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Koldow; für das Feuilleton: Paul Schamburg; für den Interaktiven: Friedrich Cabalet; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Gedruckt in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Strammmer.

al. Halle a. E., 18. April.

Der Gärtner als Kupfermeister.

Der 24jährige Sohn mehrmals vorbestrafter Gärtner Willi ...

Ein gutwilliger Gefangenenaustausch.

Ein 23jähriger Zimmermann in Glinzig bei Wittin ...

Freige Gauner.

Vor einigen Tagen berichteten wir über einen Gaunerstreif ...

Ein Diebstahlsfall.

Der schon sehr oft vorbestrafter 40jährige „Dachdecker“ Karl ...

Eine „wertvolle“ Uhr.

Der 30jährige mehrfach wegen Betruges vorbestrafter Kellner ...

Der Spieltäufel.

Der schon oftmals vorbestrafter 29jährige „Raufmann“ Kolmitz ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

158,50, Russische Anleihe von 1902 91,37, Türkische 180,21 ...

Zum Kursnotiz. Berlin, 18. April. 4% Badische Staats- ...

Der Kalk-Kuxonmarkt.

Table with columns: Name, Geld, Brief, Kuxon, Brief. Lists various companies and their market prices.

Kalssyndikat Westeregeln-Verträge.

In der jüngsten Sitzung des verstärkten Aufsichtsrates des ...

Rheinisch-Westfälisches Kohlen Syndikat. Wie verlautet, hat ...

Kapitalerhöhung der Bergmann-Elektrizitätswerke. Die von ...

Spirituszentrale. Die Verhandlungen mit dem Hefesyndikat ...

Sächs.-Anhalt. Armaturenfabrik und Metallwerke Akt.-Ges. ...

Nordhäuser Tapetenfabrik. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, ...

Internationale Schlafwagen-Gesellschaft. Die Einnahmen ...

Konkurs in der Porzellanbranche. Ueber das Vermögen des ...

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Die Geschäftslage auf dem Getreidemarkte hielt auch in ...

Weiter verhalten, so dass ein Preisverfall nur in geringem ...

Berliner Produktenbörse 18. April. Am Frühmarkt notierten ...

Hamburg, 18. April. (Getreidemarkt) Weizen matt, Ostholst ...

